

nu lassen Se man sind, nu nehm' ick keen Bierjeld,
un wenn Se mir en Dhaler bieten!

B. (wüthend). Untersteh' Er sich solche Dumm-
heiten noch 'mal!

H. Nee, Se können mir bieten, wat Se wol-
len! Doch nich en Pfennig nehm' ick.

B. (immer wüthender). Was? Er will mich
wohl noch foppen, er dummer Kerl?!

H. Nee, wie jesacht, jeben Se sich keene Mühe!
Det war ja man mein Spaß, wie ick mir von Ihnen
Bierjeld foderte. Wenn ick wirklich mal Bierjeld nehme,
so seh' ick mir meinen Mann an, aber von All und
Jeden nehm' ick keen Bierjeld! Nee! Da könnte am
Ende Jeder kommen, un wollte mir Bierjeld jeben!

Holzhauser verschiedener Farbe.

Schwemmbach. Sag 'mal, Pudrich, Du bist
ja en jelehrter Kerrel: wat is det jekt mit unsee
Verfassung, wovon alle Dage in de Zeitungen steht,
un uf die die Stände in Königsberg bei de Hulde-
jung anjedragen haben, un die unser König nich je-
ben will. Ich halte nischt von Verfassung.

Pudrich. Ob Du was von Verfassung hältst
oder nischt, det is Wurscht. Die Sache is so:
Ich wees zu urtheilen, denn mir is et nich an de
Wieje jesungen, det ick mal Holz hauen sollte.

Ich bin erschtens mal weit in de Schule jekommen, un denn hab' ick immerzu Zeitungen un Bücher jeflesen, un uf diese Weise...

Wockewig. Du, det kennen wir schon, det is Deine Bierjrafie, die Du alle Dage erzählst.

Pudrich. Halt's Maul! Also die Stände in Königsberg, die haben uf die Consttution anjetragen, die der vor'je König uns, sein Volk, aus Dankbarkeit versprochen hat, weil wir ihm sein Land jerettet haben.

Schwemmbach. Na un nu?

Pudrich. Na un nu haben wir det Versprechen.

Wockewig. Na wir haben ja de Landstände.

Pudrich. Ja!

Wockewig. Na wat haben die vor Rechte?

Pudrich. Die können wat durchlesen un besprechen, un können noch wat von det Unjluck in ihre Provinzen erzählen, un denn können se en Sutachten an's Misterium einschicken. Un nachher können se denn ooch noch Allens jut achten, wat jeschieht un nich jeschieht.

Schwemmbach. Na nu alleweil achten se woll jut, ob et Krieg soll werden oder nich?

Pudrich. Theekessel! Ueber so wat haben se nich mit zu reden! Un denn is ja noch jar keen Krieg möglich mit de Franzosen. Ich wenigstens kann mir keenen denken.

Wockewitz. Woso?

Pudrich. Na wie kann man denn Leute dodtschießen, die eenen jar nischt jedhan haben un die man jar nich haßt? Die Franzosen haben uns nischt jedhan un haßen uns nich, un wir Deutsche haben de Franzosen nischt jedhan un haßen sie nich. Wenn et jejen de Russen jinge, jloob es, hauten wir ehr zu.

Schwemmbach. Ne de Russen lieb' ick un de Franzosen kann ick nich leiden. Det sind Troßmäuler! Da machen se'n Tschrei von ihre Constution, un wat is et? Nischt als Skandal un Armuth un hohe Steuern un Allens!

Pudrich. Du bist en Rindvieh! Ick will Dir det erklären.

Wockewitz. Wat'n? Det er'n Rindvieh is, det brauchste nich zu erklären, det wissen wir.

Pudrich. Ne, ick will ihm det polit'sche Verhältniß erklären. Seh' mal, Schwemmbach, denke Dir mal zwee verschiedene Staaten. In eenen Staat is Pressfreiheit un Constution; da wird Allens gedruckt un besprochen, wat im Lande vorjeht, wat vor Niederträchtigkeiten herrschen, wat vor Elend is un so weiter, un da wird Allens übertrieben, damit et bald jeändert wird. In den andern Staat nu, da is keene Pressfreiheit un keene Constution. En Land, det is meine Meinung un die kann ick sagen, en Land, wo keene Freiheit is, Allens zu drucken,

da kann der beste König sind, der kann nie glücklich werden. Denn wo Sicherheit is, der nischt Anstößjes jedruckt werden derf, da können die Schurke alle Schurkenstreiche ausüben; aber . . .

Wockewitz. Davor sind ja aber de Jeseze?

Pudrich. Schurkenstreiche sind eben solche, jezen die keen Jesez wat machen kann, der Andre sind Verbrechen. Aber in en Land, wo Pressfreiheit is, da steht der Schurke morgen früh als Schurke vor de Welt, un da will Jeder, wenn ooch nich besser sind, doch Bessres dhun, weil Allens vor de Deffentlichkeit, vor det Volk kommt. Wenn z. B. en König weiter nischt will, als sein Volk frei un glücklich machen, so braucht er ja die Pressfreiheit nich zu fürchten, denn die wird ihn verjöttern.

Wockewitz. Na aber, welche falsche Gerüchte un wat vor Bosheit kann denn jedruckt werden!

Pudrich. Schaafskopp! Kann nich gestohlen, nich bedrogen werden? Un der Spigbube wird nich mal immer jekriegt, aber der öffentliche Verläumber is gleich da, un denn sind eben so jut wie bei alle Verbrechen Jeseze da, die ihn bestrafen. Un wo Pressfreiheit is, da schadt Verläumdung nischt; da stehen morjen, statt Genen, der mir schlecht gemacht hat, Hunderte uf, die mir wieder jut machen.

Schwemmbach. Na aber hör' mal, Pudrich, ich habe mir sagen lassen, wir wären noch nich reif

vor die Pressfreiheit? Det die Pressfreiheit jut wäre, könnte Keener leugnen, alleene aber, wir wären noch nich reisf dazu.

Pudrich. Det is irade so wie Der, der nich eher in't Wasser jehen wollte, als bis er schwimmen könnte. Für de Freiheit kann man nich anders reisf werden als durch de Freiheit! Wenn De in't Wasser schwimmen willst, un nich versaufen, denn mußte doch erscht in't Wasser jehen un Dir inacht nehmen un schwimmen lernen?

Schwemmbach. Ja!

Pudrich. Na siehste!

Wockewig. Det mit det Schwimmen bejreisf' ick; in wosern det aber mit de Pressfreiheit zusammenhängt, da stückert et in meinen Kopp.

Schwemmbach. Na aber ick bejreise det nich, wo der det Allens herhat, der Pudrich!

Wockewig. Ich ooch nich.

Pudrich. Ganz einfach: ick habe meinen Natürlichen, un denn les' ick un denn sprech' ick mit Leute, un denn denk' ick nach.

Schwemmbach. Na ick habe doch ooch meinen Verstand, aber so wat fällt mir nich in.

Pudrich. Na kannst Du denn lesen?

Schwemmbach. Wui!

Pudrich. Det is schade, sonst hätteste villeicht

können Directer werden, un denn hätt' et Dir jeh-
wiß nich an Inade jeseht. Na seh' mal, wenn
De lesen kannst, denn mußte lesen, un wenn De
denn Deine fünf Sinne zusammennimmst, denn
wirschte ooch verstehen wat verjeht in de Welt.

Wockewig. Na wenn De doch so klug bist,
denn sage mir mal, wie is det mit Hannover un
mit Hessen-Cassel.

Pudrich. Von Hannover un Hessen-Cassel red'
ick nich mehr.

Wockewig. Und mit Bayern?

Pudrich. Von Bayern red' ick ooch nich mehr.

Schwemmbach. Na wovon redsten?

Pudrich. Von England un Frankreich.

Schwemmbach. Ne von Die wollen wir
nisch mehr wissen. — Sag' mal, ampopo, wie is
det mit die viele Frömmigkeit, die sich jekt so breet
macht?

Pudrich. Mit die viele Frömmigkeit is et
Eßig! Ich halte nisch uf die Frommen, die 'n Fe-
schäft davon machen. Ich habe immer gefunden, daß
det die schlechtesten, miserabelsten Kerrels uf Gottes
Erdboden sind. Seh' mal, wenn wir fröhlich sind,
det is Gott am liebsten. Thue recht un scheue Nie-
mand. De menschliche Natur streit't ja schon jezen
solche Gesellschaften, wo jebet't wird, un so jar jezen
det, daß man's in de Familie dhut. Frage sich mal
jeder Mensch, ob er nich am liebsten stille alleene

vor sich bet't, un ob es ihn nich schämt, selbst in Tejenwart von die Personen zu beten, wo er sonst al-
lens Andre abmacht un wo ihn nischt nich genirt,
selbst vor de Frau un den Bruder oder den Vater
is et ängstlich zu beten. Da sagt also de natür-
liche Stimme in uns schon: Gott will Dir alleene
hören.

Wockewitz. Du, da is ja hier in Berlin sonne
popelleere Schrift über die Furcht vor de Pietisten
erschienen?

Pudrich. Ja, die hab' ick ooch bei meinen
Studenten, der bei mir in't Haus wohnt, jesehen,
die is aber sehr dämlich, oder will dämlich sind, wie
mein Student sagt. Da stellen se sich drin an, als
ob det Volk blos Furcht vor de Pietisten hätte, weil
se beten un singen un immer det Maul voll bibel-
sche Sprüche haben, als ob et Schnaps wäre. So
nich sehen! Zwar müßten Die schon in jeh'ger Zeit
vor Narren gehalten werden, aber im Grunde wenn
Gener en Schafskopp sind will, denn kann er't sind.
Det rührt det Volk nich; det Volk is viel zu klug,
als det et sich von sonne Esels anstecken lassen sollte.
Aber die Sache is man die, wat det Büchelken so
dhut, als wüßte't et nich: det Volk wurde dessent-
wejen unanjenhem, weil et recht jut weess, det die
größten Frommen Heuchler sind, un ihre nieder-
trächtigen Wiße zu weiter nischt treiben, als um
die Dunkelheit, die Dummheit wieder ufzubringen!

Det war et, warum det Volk eeklich wurde! (Er steht auf.) Un jetzt adje; ick muß jehen. (Kehet wieder um.) Ne etwas muß ick Euch noch mittheilen. Wißt Ihr schon, daß hier jetzt ein Juwelier Duchnateln verkooft, 'wo ne bloße Fassung is un in der Mitte der Brillant fehlt?

Wockewig. Det is'n juter Wig; so'nen kann ick nich machen.

Pudrich (indem er fortgeht). Davor biste Wockewig. Du hast den Wig hintenanjeseht, un det is der eenzige, den De hast.

Sterbelitzky in den Septembertagen Berlins 1830.

„Höre, Putzerkel, von wejen der Rebelljons-Feierlichkeit, wie et mir arreviren dhat an de Stechbahn. Die Köchen Karline bei mir in't Haus, die hatte ihre Herrschaft jefragt, ob se en bisken nach de Revelation gehen könnte, un nu bat se mir, ob ick mitjehen wollte, un ick sage zu ihr: wünschen Sie bejlitten zu sind, Karline, Sterbelitzky hat wat Salantes an sich un dhut et. — So heest et erscht: et könnte heute keene Revelation stattfinden, der